

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Aufstellung 2.50 Mk., durch die Post 3.25 Mk., ausnahmslos halbjährlich, die Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Redaktion und Druck: Verlagsanstalt der Saale-Zeitung, Halle a. S., Markt 24. Telephon Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung.

Stollmühlengasse 13, Halle a. S.

wirden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Pfg., wobei ein Blatt mit 20 Pfg. berechnet wird in der Geschäftszeit. Bei Anzeigen bis 1 Linie nur unter Annehmlichkeiten und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Kleinen die Seite 75 Pfg.

Ein Lob für Hamburg.

Das Kaiserpaar, das mit seinen Söhnen am Sonntag dem großen Rennen auf der Horner Rennbahn bei Hamburg bewohnte, ist diesmal dort mit ungewöhnlicher Begleitung von dem sonst so kühlen und feinen Publikum der Hansestadt begrüßt, ist am Vorabend beim Fest auf der Alster, das ein selten schönes, märchenhaftes Bild zeigte, dann aber auch auf dem Wege nach dem Rennplatz, durch spontane Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gefeiert worden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist auf die Kundgebungen ungewöhnlicher Wärme und Herzlichkeit hin, mit denen der Kaiser von der Hamburger Bevölkerung begrüßt wurde. Die Hamburger haben ihren patriotischen Empfindungen mit Begeisterung Ausdruck gegeben, die allen Teilnehmern und Beobachtern der feierlichen Veranstaltungen lange in Erinnerung bleiben wird.

Außerdem hat der Kaiser seinem Dank durch folgendes Telegramm an Hamburgs regierenden Bürgermeister Ausdruck verliehen:

„Die so überaus warme Begrüßung, die der Kaiserin und mir in Hamburg zuteil geworden ist, hat uns besonders wohl getan. Ich bitte Eure Magnificenz, der Bevölkerung den Ausdruck meiner herzlichsten Freude und meines aufrichtigen Dankes bekanntzugeben. Wilhelm I. R.“

Über den weiteren Verlauf der Kaiserfahrt wird uns telegraphisch gemeldet:

Brunsbüttel, 22. Juni. Die Hohenzollern und die Begleitgeschiffe trafen gestern abend 9 Uhr hier ein. Die „Hohenzollern“ machte in der Schleiße fest; die „Gietlin“ ging auf der Reede vor Anker. Der Kaiser unternahm heute vormittag einen Spaziergang an Land. Um 1 Uhr frühliedte der Kaiser auf dem „Meteor“ der neben der Schleiße im Kanal liegt. Mit dem Kaiser gingen an Bord General v. Pflessen, Admiral Müller und die Flügeladjutanten v. Reuber-Bolschwig und Neumann.

Der Kaiser als „Mutualist“.

Dem französischen Professor Leopold Mabilleau ist es gelungen, an Wilhelm II. eine neue Seite zu entdecken, nämlich die des Mutualismus. Allerdings wurde Herr Mabilleau diese Entdeckung insofern erleichtert, als er selbst der Präsident der mutualistischen Liga ist. Mutualismus ist eigentlich nichts anderes, als das Bekenntnis zum Prinzip der Gegenseitigkeit; in diesem Sinne sind die internationalen Verträge, und zumal die Schiedsgerichtsverträge, ein Ausdruck des Mutualismus. Aber der Mutualismus will kein Gegenseitigkeitsprinzip nicht bloß auf die internationalen, sondern auch auf die Beziehungen innerhalb der Schichten eines einzelnen Volkes anwenden. Dann läuft er auf eine Art des gemäßigten Sozialismus hinaus. Man sieht schon hier, daß die Bezeichnung Wilhelm II. als eines Mutualisten einigermaßen schief, ja direkt mißverständlich ist. Denn der Kaiser hat zwar in einer zwanzigjährigen Regierung den Beweis dafür erbracht, daß er den Völkern Frieden als die Grundlage der menschlichen Entwicklung ansieht; aber niemand zweifelt daran, daß er auch das Schwert ziehen würde, wenn es die Ehre und die Existenz des Deutschen Reiches gilt. Ebenso hat der Kaiser immer die soziale Hebung der unteren Klassen wie die Ausgleichung der Klassengegensätze erstrebt; fast am Anfang seiner Regierung stehen die bekannten sozialen Erlasse. Aber ein Sozialist ist er deshalb doch nicht, wie so manches scharfe Wort gegen die Sozialdemokratie zur Genüge beweist. Man könnte deshalb die Beweisführung des Professors Mabilleau in der „Opinion“ auf sich beruhen lassen, wenn darin

nicht gleichzeitig über einige Aeußerungen Wilhelm II. berichtet würde, die zwar schon aus dem vorigen Sommer stammen, aber gerade jetzt, wo der Lagartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ so viel Aufsehen erregt hat, sehr aktuell erscheinen. Vor allem mutet er fast wie ein Aufsatze zu den Döberlinger Erklärungen — die ja in der „Nordd. Allg. Ztg.“ nur abgedruckt, aber nicht bestritten wurden — an, wenn der Kaiser zu Herrn Mabilleau sagte, man dürfe sich nur schlagen, wenn etwa eine europäische Koalition die Freiheit Deutschlands begrenzen und das Glück der Nation gefährden würde. Dieser Grundsatze ist gerade gegenwärtig nicht ohne Bedeutung; es ist auch vielleicht ganz gut, wenn man im Auslande erfährt, daß wir nicht Friedensfreunde um jeden Preis sind, sondern uns im Notfall unserer Haut wehren wollen. Weniger einmütig dürfte die Behauptung Professor Mabilleaus aufgenommen werden, daß der Kaiser als die einzig vernünftige Politik ein entschlossenes Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland begehrt habe. Ein solches Ziel hat allerdings für die lebende Generation nur den Wert einer Utopie. Frankreich wird Elsaß-Lothringen nicht vergessen, es mag dafür noch so viele Kompensationen erhalten. Deshalb ist es vollends ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit ein noch größeres Ziel, das Mabilleau dem Kaiser gleichfalls aufzählt, erfüllt werden könnte, nämlich die Vereinigten Staaten Europas unter Deutschlands Hegemonie. Solche Pläne sind sogar bedenklich, weil sie gegen uns nur ein neues Mißtrauen wecken können. Man darf annehmen, daß Herr Mabilleau die Ansichten des Kaisers etwas nach seinen Wünschen umgebildet, daß er zum mindesten einige hingemorgene Worte gleich als Glaubensbekenntnis aufgefaßt hat. In dem Sinne Mabilleaus ist Wilhelm II. kein Mutualist — glücklicherweise, wie man hinzufügen muß.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalmachtigkeiten.

Das deutsche Kaiserpaar wird nach der „Täg. Rundsch.“ im ersten Drittel des August in Stockholm ein treffen, um den Berliner Besuch des Königs von Schweden zu erwidern.

Der Schwiegerohn des Fürsten Eulenburg.

Aus Cutigliano Pistolesse (Prov. Florenz) erhält die „Voll. Ztg.“ zum Strafverfahren gegen den Fürsten Eulenburg folgenden Bericht:

Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft erschien heute hier, in dem kleinen italienischen Badeort Cutigliano, der Untersuchungsrichter von Pistola mit Gefolge, um den früheren Sekretär des Fürsten Eulenburg, Edmund Jarolimetz, in Sachen des gegen den Fürsten imgehenden Meindesverfahrens zu vernehmen. Obwohl Herr Jarolimetz, der inzwischen Schwiegerohn des Fürsten Eulenburg geworden ist, infolge vielfacher Angriffe von Seiten des Fürsten nicht die geringste Veranlassung fühlte, für seinen Schwiegerater einzutreten, so hat er doch von dem Richter der Zeugniserweigerung keinen Gebrauch gemacht, in der Erwägung, daß sein Schweigen ungünstiger wirken würde als seine Aussage; Herr Jarolimetz äußerte sich vielmehr in fast fünfstündigem Verhör in ausführlichster Weise über alle ihm vorgelegten Fragen. Diese Fragen waren so umfassend und geschickt formuliert, daß der Zeuge nicht nur auf das den Fürsten Eulenburg direkt betreffende Material einzugehen hatte, sondern auch Veranlassung fand, die vielfachen geheimen und offenen Gerüchte über die eigene Person richtig zu stellen. Herr Jarolimetz erklärte unter anderem Folgendes, niemals seines homosexuellen Bestehens fähig oder auch nur homosexuelle Neigungen verpönt zu haben, so daß ihm die mit dieser krankhaften Neigungen Behafteten nur Mitleid einflößten. Der Zeuge erklärte ferner, sehr wohl zu wissen, daß gegenwärtige Behauptungen über ihn in böswilliger Absicht in Umlauf gesetzt worden wären; ferner, daß der Zeuge nicht nur vom Kreise Eulenburg aufgefunden worden, sondern auch Herr Harben habe Herr Jarolimetz mit dem Ausdrücke „Liebling“ (so des Fürsten Eulenburg) vor der Welt in ferner geschickten Art zu diskreditieren gesucht, gegen die der Angegriffene nicht wehrlos ist. Umso entscheidender betonte der Zeuge bei dieser Gelegenheit auf seinen Eid, daß nie das Geringste, sei es an homosexuellen Handlungen, sei es an irgend welchen Andeutungen oder Worten, zwischen ihm und dem Fürsten Eulenburg vorgefallen sei. Der Fürst habe in dieser Beziehung nach dem Empfinden des Zeugen nie auf ihn die kleinste Bedingung ausgeübt. Herr Jarolimetz hat ferner, wie er aussagt, bei der geringen Kenntnis, die er über Homosexualität nach Weibensberg mitbrachte, auch während seines vorliegenden Aufenthaltes keinerlei Wahrnehmungen gemacht, die damals in ihm den Verdacht einer anomalen Veranlagung des Fürsten Eulenburg erweckten hätten. Dieser Punkt des Verhörs hat Herrn Jarolimetz Gelegenheit, die vielerbreiteten Gerüchte, als ob der Zeuge selbst Herrn Harben Material gegen den Fürsten Eulenburg und seinen Kreis zugebracht habe, als infame Verleumdung zu brandmarken. Da die Fragestellung des Berliner Gerichtes sich sogar auf etwaiges, den Fürsten Eulenburg behaftendes Gerüchte, Hrensungen und nachträgliche Deutung eventueller Beobachtungen erstreckte, gab der Zeuge einige Tatsachen zu Protokoll, die an und für sich, wie er

selbst hervorhob, niemals einer Anklage auf Grund des § 175 als Basis dienen könnten, die aber heute für das Verfahren vielleicht von Bedeutung sind.

Präsidentenwahl und Wahlsprüngen im neuen Landtag.

Nach einer Ausfassung der „Berl. Vol. Nachr.“ zu schließen, besteht nur geringe Aussicht, die Sommerferien in Betracht, daß der 20. d. M. ein katolischer Freitag ist und demzufolge für die Arbeiten des Abgeordnetenhauses gänzlich ausfällt. Gelingt es daher nicht, diese am 27. zum Schluß zu bringen und insbesondere an diesem Tage die Präsidentenwahl vorzunehmen, so wird sich die Tagung mindestens bis zum 30. d. M., wahrscheinlich aber in den Monat Juli hinein erstrecken. Den Abgeordneten das Opfer zu erparen, in der Sommerzeit so lange in Berlin bleiben zu müssen, lediglich um einige formale Angelegenheiten zu erledigen, wäre natürlich dringender erwünscht. Die Erfüllung dieses Wunsches ist aber an zwei Voraussetzungen geknüpft. Zunächst müßte das Haus vollständig, mindestens in ihrer beschlußfähiger Anzahl verlammt sein, damit die Präsidentenwahl, auch wenn sie durch Stimmzettel erfolgen müßte, vollzogen werden kann. Wären bei der Eröffnung die Abgeordneten in nicht beschlußfähiger Zahl verlammt, so müßte schon aus dem Grunde die Präsidentenwahl bis in die nächste Woche verschoben werden, um die Möglichkeit zu gewinnen, die jetzt fehlenden Mitglieder heranzuziehen. Ferner würde die volle Verlebensimmung aller Mitglieder des Hauses dazu notwendig sein, die Wahlsprüngen und die etwa in Frage kommenden Fristen so abzukürzen, daß die Präsidentenwahl am Sonntagabend vorgenommen werden kann. Man fürchtet zwar, daß ein solches Verfahren vielfach auf den Widerspruch der sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses stoßen würde. Allein, die Erfahrungen im Reichstage sprechen dagegen. (?)

Besteht eine Gefahr für den Frieden?

Die Wiener „N. Fr. Presse“ hat an eine Zahl herozogender Männer in England, Frankreich und Rußland die Frage gerichtet, ob eine Gefahr für den Frieden bestehe. Es sind viele beachtenswerte Antworten bedeutender und maßgebender Persönlichkeiten eingelaufen, die das Blatt in seiner Sonntagsausgabe veröffentlicht. Von den Aeußerungen, die mit wenigen Ausnahmen dem Glauben an die Erhaltung des Friedens günstig sind, sei nur folgende mitgeteilt:

Staf Witte.

ehemaliger Ministerpräsident und Mitglied des Reichstages. „Ich kann nur wiederholen, was ich am 13. Juni bei der Beratung der Amrudsahrtfrage über die Friedensausrichtung gesagt habe.“

Der Friede beruht auf weit tieferer Grundlage, als gewöhnlich angenommen wird, denn einerseits verlangen die Menschen immer mehr und mehr zum Bewußtsein der Schrecken des Krieges, und andererseits finden selbst schwache Staaten — und Rußland ist ein großes Land — ihre Hauptstütze in der Gegenseitigkeit der Interessen der Staaten, welche die Welt bilden.“

Zum Fall Bernhardt

erfährt die „Kön. Ztg.“, die philologische Fakultät der Berliner Universität werde voraussichtlich über das Schreiben Bernhards am nächsten Donnerstag verhandeln. Eine amtliche Kundgebung der Kaiserin in dieser Angelegenheit an den Kultusminister habe bisher nicht stattgefunden und sei nun wohl auch, ohne nicht über das Schreiben Bernhards verhandelt ist, nicht zu erwarten.

Industrielle und Angestellte.

Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten, der gestern in Münster unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Mann seine Generalversammlung abhielt, hat zur Frage des Koalitionsrechts der Angestellten folgende Resolution angenommen:

„Der Verband hält fest an den schon 1890 bei seiner Gründung aufgestellten Grundlinien, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Angestellten hochzuhalten. Er beantragt und mißbilligt das bekannte Vorgehen eines Arbeitgeberverbandes in der jüngsten Zeit und gibt der Verzeugung Ausdruck, daß damit das erhaltenswerte Einvernehmen und das Vertrauen zwischen Prinzipalität und Angestellten eine erhebliche Schädigung erfahren hat.“

Parteinachrichten.

Belegtertag der badischen Demokratie. Im Mittelpunkt der Verhandlungen, die am 20. und 21. Juni in Bonnberg stattfanden, stand nach der „Fr. Ztg.“ eine vom Abgeordneten Heimburger vorgetragene Besprechung über die Reichslokopolitik, das Verlang nach einer Einigung und die vom Abgeordneten Schumann kürzlich angeregte Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien. Das Schlussergebnis der Aussprache war folgende Resolution:

1. Wir sind in allen wesentlichen Punkten vollständig einig. 2. Wir bebauern die Abstimmung unserer Reichstagsfraktion zum Vereinsgesetz und hätten gewünscht, daß sie den § 7 (jetigen § 12) abgelehnt hätte, und müssen die Verant-

wortung für diese parlamentarische Stellungnahme von uns abnehmen. Wir wollen diesen Standpunkt auch auf dem Gesamtparteitag der Deutschen Volkspartei in Tübingen zum Ausdruck bringen und dort Bisherigen anstreben, daß ähnliche Verhältnisse nicht mehr vorkommen.

Eine Beschlussempfehlung mit den Freisinnigen wird für jetzt unmöglich erklärt. Auf ein ernstliches und unter allseitiger offener und lebhafter geäußertes Zustimmung wurde die Großdemonstration gegen die Reaktion auch für die künftigen Landtagswahlen proklamiert.

### Allgemeine Mitteilungen.

Der Große Ausschuss des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, der am 21. d. M. unter Teilnahme von Abgeordneten aus allen Teilen des Reiches in Berlin zu einer Sitzung zusammentrat, stellte eine Einheitsbedingung für den gesamten deutschen Webstoffhandel auf, auf deren allmähliche Durchführung bei den Verhandlungen mit den Lieferantenverbänden der Abnehmerverband hinwirken wird. Neben den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit einer Anzahl von Lieferantenverbänden, herkömmt der Verband des Bergischen-Hamburg und J. Kupper-Süßberg. Es wurde ferner mitgeteilt, daß der Verband mit der Vereinigung der Seidenstoff-Größhändler ein gemeinsames Vergehen in der für den gesamten deutschen Seidenstoffhandel so wichtigen Beförderungstrage eingeleitet habe und daß Hoffnung vorhanden sei, daß die Angelegenheit durch ein Zusammenwirken aller beteiligten Gruppen einen Schritt weiter vorwärts gebracht werde.

### Heer und Flotte.

#### Die Kosten der Panzerkreuzer.

Nach englischen Blättern sind die Kosten für die Panzerkreuzer pro Tonne in englischen Pfund folgende:

	englische	französische	russische	amerikan.	deutsche*)	
Stapelgel.	99—00	62—71	79	76	—	83
"	01	75	96	—	—	99,8
"	03	80,5	87	—	—	92,5
"	04—08	83,7	99,5	—	—	91,4
"	06—08	96,6	107,5	—	—	106,9

— Karabiner für die Feldartillerie. Einem bisher bestehenden Mangel in der Bewaffnung unserer Feldartillerie ist durch den schon im Kriegsgeheimen 1870/71 schon mehrfach fähigsten herkömmt der Verband des Bergischen-Hamburg und J. Kupper-Süßberg. Es wurde ferner mitgeteilt, daß der Verband mit der Vereinigung der Seidenstoff-Größhändler ein gemeinsames Vergehen in der für den gesamten deutschen Seidenstoffhandel so wichtigen Beförderungstrage eingeleitet habe und daß Hoffnung vorhanden sei, daß die Angelegenheit durch ein Zusammenwirken aller beteiligten Gruppen einen Schritt weiter vorwärts gebracht werde.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Bieten ist am 19. Juni in Lerwid (Scheiblands-Inseln) eingetroffen und geht am 21. Juni nach dem Fährhafen. S. M. S. Fluthof. Tlingtau geht am 22. Juni von Canton nach Hongkong. S. M. S. Planet ist am 22. Juni in Brisbane angekommen und geht am 24. Juni nach Matupi. Bostkötter ist S. M. S. Prinz Heinrich bis auf weiteres Sonderburg. Es sind eingetroffen: S. M. S. Größe am 19. Juni in Carlsbad, Dampfer Freisinger am 21. Juni in Belgard, S. M. S. Namhe und Prussia am 19. Juni in Wismar, am 20. Juni in Kiel. In See sind gegangen: S. M. S. Regier und Freischiff am 20. Juni von Rostock nach Kiel, S. M. S. Albatros am 19. Juni von Kiel, desgleichen S. M. S. Umbine (Ankunft in Belgard 19. Juni), S. M. S. Rhein von Carlsbad am 20. Juni (Ankunft in Kiel 20. Juni). Der ausseidende Abfuhrtransport für S. M. S. Busard und Seabler — Transportfähiger Korvettenkapitän Menger — ist mit dem Dampfer Bürgermeister am 20. Juni von Hamburg in See gegangen. Der griechische Torpedobootsgelehrter Velos ist am 20. Juni in Kiel eingetroffen. Die II. Minensubdivision, bestehend aus den Torpedobooten: S. 55 Minenleutnant Müller, S. 56 Oberleutnant Babe, S. 57 Oberleutnant Schreiber, S. 51 Oberleutnant Lemmer, S. 54 Minenoberleutnant Armonat, S. 50 Oberleutnant Wilsch, S. 52 Minenoberleutnant Schwarz, S. 53 Oberleutnant Ehrlich, S. 47 Minenleutnant Wilkens, S. 48 Oberleutnant Schulze hat am 22. Juni in Carlsbad in Dienst gestellt.

### Ausland.

#### Die mazedonische Frage im englischen Unterhause.

Die mazedonische Frage, die der wichtigste Punkt in den Verhandlungen zwischen den Mächten bei der Revolver-Bewegung gewesen ist, war gestern Gegenstand einer Interpellation im britischen Unterhause. Man telegraphiert uns über den Vorgang:

London, 22. Juni. (Privattelegramm.) Nach richtiger folgende Anfragen an die Regierung: Ist ein Abkommen zwischen der englischen und der russischen Regierung betreffend die mazedonische Frage getroffen? Kann Staatssekretär Grey erklären, welches die Hauptpunkte dieses Abkommens sind? Hat das Abkommen die Zustimmung der anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages erhalten?

An Stelle des Staatssekretärs antwortete Unterstaatssekretär Pease: Wir haben ein Abkommen gemacht mit der russischen Regierung, das wir offen, aber es war noch keinesfalls mit den anderen Mächten zu beraten. Bis dies geschehen sein wird, kann Grey nicht sagen, welche Vorschläge in Konstantinopel gemacht werden.

Der Streit an den österreichischen Hofschulen.  
Die Vorlesungen an der technischen Technischen Hochschule in Brün sind gestern wieder aufgenommen worden. An der deutschen Technischen Hochschule finden noch keine Vorlesungen statt, da über die definitive Stellungnahme der Technikerschaft zum Streik in einer Kollisionsammlung entschieden wird.

\*) Die verhältnismäßig kleinen und schwach armierten deutschen Panzerkreuzer lassen sich mithin teurer als die anderen Nationen. Erst die neuesten großen Panzerkreuzer sind billiger, weil alle anderen, allerdings sind sie auch nicht so stark armiert wie die gleichartigen anderer Nationen.

### Gefängnisverwaltung und Hungerstreik.

Die Hauptverwaltung der russischen Gefängnisse hat jüngst ein Zirkular an alle Provinzverwaltungen erlassen, das in Russland großes Aufsehen erregt. Nach diesem Zirkular soll in Zukunft die Weigerung der Gefangenen, Nahrung anzunehmen, als eine freie Willensäußerung der Gefangenen betrachtet werden, die von der Gefängnisverwaltung durch keinerlei Mittel verhindert werden könne. Im Falle erster Erkrankung oder äußerster Kräfteverfall eines hungernden Arrestanten sei jedoch die Gefängnisverwaltung verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß ihm die erforderliche ärztliche Hilfe zuteil werde. Die Hauptverwaltung der Gefängnisse erklärt, daß sie in Zukunft keine Gefängnisverwaltung zur Rechenschaft ziehen werde, selbst wenn der Hungerstreik den Tod von Gefangenen zu Folge haben sollte. Hungerstreiks waren bisher ein Hauptmittel der Tausende unglücklicher Gefangener, um gegen die haarsträubende Behandlung zu protestieren.

### Die Gährung in Indien.

Eine Neutermeldung aus Bombay besagt: Der Gouverneur von Bombay erklärte in einer Rede im gelegentlichen Rat, daß die Regierung über die Organisation berate zur Verfolgung aller terroristischen Gesellschaften ohne Unterschied, die in der Provinz Bombay die Bevölkerung aufzureizen. Die Notwendigkeit der Anwendung von Gewalt sei befehlenswert, insofern könne die Regierung dem Treiben nicht untätig zusehen. Die anarchistischen Methoden würden von allen treugesinnigen Indern aus entschiedenem Verworf.

### Ein Nachspiel zum italienischen Journalistenstreik.

Aus Rom wird uns berichtet: Infolge des Zwischenfalles in der Deputiertenkammer am 18. Juni fand heute zwischen dem Deputierten Santini und dem Journalisten Jameselli ein Duell statt. Nachdem der Kampf mit kurzen Unterbrechungen 65 Minuten gedauert hatte, erklärten die Ärzte, es liege eine Verletzung bei Santini eingetreten und der Fortgang des Duells müsse daher auf einen späteren Tag verschoben werden.

### Soldatenmeuterei in Monastir.

Das Wiener Korz.-Bureau berichtet aus Konstantinopel: Seit Donnerstag herrscht in Monastir eine größere Soldatenmeuterei. Bis zu 1000 Mann, die in die Reserve verlegt werden sollen, verlangen unter Gewalttätigkeiten ihre Entlassung. Vier Mann wurden bei den Zusammenstößen schon verunndet. Von derselben Seite wird berichtet: In Folge von Beschwerden aus der Bevölkerung ist der Malik von Beirut, Hail-Bei, abgesetzt worden. — Am Sonnabend voriger Woche ist der Fürst ein Trabe übermitten worden, demzufolge drei nach Komak entsandte Bataillone zurückgezogen werden; 200 Mann werden als Garnison dort beibehalten.

### Kleine Tagesnachrichten.

— In der fortgesetzten Spezialdebatte über das Budget kündigte Handelsminister Dr. Fiedler im österreichischen Abgeordnetenhaus die mit dem gestrigen Tage eingetretene Neuorganisation des Handelsministeriums an, insbesondere die Schaffung einer sozialpolitischen Section an. Der Minister sprach die Erwartung aus, das Handelsministerium werde hierdurch in noch intensiverer und erfolgreicherer Weise als bisher den umfassenden Aufgaben gerecht werden können.

### Halle und Umgebung.

Halle a. S., 23. Juni.

#### Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 22. Juni.

Am Vorstandsitzung die Herren Geh. Kommerzienrat Stedner, Justizrat Köhring, Baumeister Gygas und Fabrikant Grehler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der neu gewählte Stadtverordnete Herr Verwoogent Dr. Steinbrück durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive mit kurzen Worten in sein Amt eingeführt. Herr Vorsteher Stedner begrüßt das neue Mitglied des Kollegiums mit herzlichen Worten.

Danach gibt der Herr Vorsteher einige Eingänge bekannt: Jo ein Dankschreiben der Schmiede-Zinnung. Die Hallischen Stenographenvereine Stolze-Schrey teilen mit, daß am 5., 6. und 7. September in Halle ihr Verbandstag Sachsen-Anhalt stattfindet, und bitten um einen Preis. Herr Oberbürgermeister Dr. Rive bemerkt dazu, daß er bereits eine Zuwendung aus dem Dispositionsfonds beschlossen habe. Der Herr Vorsteher erklärt damit die Sache für erledigt.

Eine Eingabe der Schulhausmänner, ihnen mit Rücksicht auf die Teuerung eine Verbesserung ihrer Bezüge zuzubilligen, wird bis nach den Ferien vertagt. Ebenfalls zurückgelegt wird nochmals die Petition der A.-G. Zoologischer Garten um eine Beihilfe.

1. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Rive verpflichtet den neu gewählten Stadtverordneten Herrn Dr. phil. Steinbrück auf sein Amt.

2. Herr Dr. Rive erklärt die Vorlage betreffend die Neuverpachtung untrages Stadtgutes vom 1. Oktober 1909 auf 12 weitere Jahre vor. Er empfiehlt die Neuanschreibung.

Herr Stv. C. E. erklärt sich für die Bewirtschaftung der hiesigen Landgüter in eigener Regie. Wenn die Stadt bei ihren Betrieben, wie Elektrizitätswerk, Gaswerk, Sparkasse usw. gute Geschäfte mache, so solle man doch auch mal mit anderen Einnahmen gleichen Versuch machen. Bei der Verpachtung, B. mit dem Gute Gieritz und mit dem Gute Besen (steht die Stadt recht schlecht ab. Beim Stadgut sei notwendig zu bedenken, daß die Acker zum Teil schon von Privatfirmen angekauft sind, so daß die Stadt jeden Augenblick in die Lage kommen kann, von dem Landbesitz einzelne Teile abzugeben.

Herr Stadtrat Krahmer entgegnet, daß darauf im Nachtrage genügend Rücksicht genommen sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf eigene Regie mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt und darauf die Magistratsvorlage angenommen.

3. Die Versammlung stimmt zu, daß das Straßenland vor den Grundstücken Mansfeldstraße 41 — Front Hafensstraße — und Auenstraße 45 bis 47 (3,17 Hektar) von den Restlichen Eben im Wege der Enteignung erworben wird. (Herr Stv. C. E. schlägt.)

4. Herr Stv. Gygas als Referent der Baudeputation legt dar:

Die auf Grund des zustimmenden Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni 1906 gegen die vermittelte Frau Zimmermann geb. Bergmann hier erhobene Klage auf unentgeltliche Auslösung der Parzelle Mansfeldstraße 6 Nr. 1041, auf der Halberstädterstraße von 1,07 Ar Größe hat zugunsten der Parzelle nicht auf derjenigen Straße liegt, welche auf Grund des mit dem verstorbenen Fabrikbesitzer Zimmermann geschlossenen Vertrages ausgekauft worden ist. Die Parzelle entfällt vielmehr in die Straße der Halberstädterstraße von der Magdeburgerstraße bis zur Eisenbahn-Kreuzung, deren Auslassung durch die Unternehmer Behrendt, Neubert und Müller nach Maßgabe des Vertrages vom 20. Dezember 1888 erfolgt ist. Die genannten Unternehmer sind aber nach dem Reichsgerichtsurteil vom 10. Juli 1897 nicht verpflichtet, der Stadtgemeinde das Eigentum an der fraglichen Parzelle zu verschaffen. Es dürfe jedoch, nichts anderes übrig, als mit der Witwe Zimmermann wegen des entgeltlichen Erwerbs der Parzelle in Verbindung zu treten. Die Gemeindegemeinschaft der städtischen und landwirtschaftlichen Erwerbs der Landes ein Preis von 40 Mark pro Quadratmeter ausschließlich des Zinseinerlust, den sie nach einem Zinssatz von 3 Proz. seit dem Jahre 1890 (Jahr des Todes ihres Mannes) erlei haben wollte. Die Deputation hat eine Vergütung von 40 Mark pro Quadratmeter ohne Zinseinerlust für den Zinseinerlust für angemessen gehalten. Auch der Magistrat ist der Ansicht, daß die Bemessung des Wertes des Landes mit 40 Mark pro Quadratmeter schon Breite der Gegenwart, und nicht der Freizeitszeit berücksichtigt, so daß die gebotene Entschädigung den Zinseinerlust mit einschließt. Der Magistrat hat sich jedoch entschlossen, um das getraute und vollständige Entgeltungsvermögen zu vermindern, der Witwe Zimmermann außer der Vergütung von 40 Mark pro Quadratmeter noch 4 Proz. Zinsen auf 4 Jahre anzubieten. Auf dieses Angebot ist sie nunmehr durch Schreiben vom 18. April 1908 eingegangen.

Der Referent Herr Stv. Gygas beantragt, nur 40 Mark pro Quadratmeter zu bewilligen, der Referent der Finanzkommission, Herr Stv. v. Blume, empfiehlt die Magistratsvorlage. Die Verammlung erklärt sich schließlich mit der Magistratsvorlage einverstanden und bewilligt die erforderlichen Mittel von 4280+684,80=4964,80 Mk. aus Kapitel XIII B. 20 des Stadthaushaltsplanes.

5. Wie Herr Stv. Haale als Referent berichtet, hat sich bei Instandhaltung der Gieritzer Mühle herausgestellt, daß Reparaturen und Erneuerungen in viel größerem Umfang notwendig werden müssen, als ursprünglich festgestellt worden war. Das Holzwerk derjenigen Maschinen, deren Weiterverwendung ohne Ausbesserung in Aussicht genommen war, ist zum größten Teile vollständig verkauft. Eine Weiterverwendung der meisten Maschinen ist ohne vollständige Ausbesserung ganz unmöglich. Von dem Gesamtvermögen von 35 300 Mark sind bewilligt 17 050 Mark, bleiben noch 18 250 Mark. Dem Referent empfiehlt die Vorlage. Herr Stv. C. E. als Korreferent ebenfalls.

Herr Stv. C. E. meint, bei eigener Regie würde es nicht haben gegeben können, daß die Mühle in demart verwahrlosten Zustand geriet. Wie dürfte der Pächter das gangbare Zeug für die Stadt hinterlassen?

Herr Stadtrat Krahmer entgegnet, das gangbare Zeug habe der letzte Pächter als unrentabel eingekauft. Die Stadt werde nur verpflichtet, bei Aufhebung des Pachtervertrages es zu dem jeweiligen Wert zu übernehmen. Wenn Herr Emmer fortgesetzt besagt, daß die Verpachtung bei der Verpachtung unserer Grundgüter zu gering sei, so müsse man bedenken, daß der Wert der Besitzstücke ja nicht bloß von ihrem landwirtschaftlichen Ertrag abhängig ist, sondern die spätere Nutzung als Bauland oder ähnliche Momente in Frage kommen.

Die Magistratsvorlage wird angenommen.

6. Unter Anerkennung des Wilschlusses des Kanalgebietskontos für das Jahr 1907 erklärt sich die Verammlung damit einverstanden, daß als Ueberfluß ein Betrag von 38 166,02 Mark im Haushaltsplan von 1909 bei Kap. XIII C. I. 1 der Einnahme eingetragen wird. (Herr Stv. C. E. sprach.)

7. Dem Kaufmann Karl Cohn, hier, werden die beiden im Erdgeschoß des Marktes nach der Leipzigerstraße zu belegenden Verkaufsflächen Nr. 2 und 3 vom 1. Oktober 1909 ob auf weitere fünf Jahre zum Preise von 4905 Mark jährlich überlassen. Bisher wurden für die Räume 4005 Mark Miete entrichtet. (Herr Stv. v. Blume tritt.)

8. Die Verammlung genehmigt, daß die Position Kap. XI F VI 2 des Stadthaushaltsplanes 1908 — Instandhaltung der Bekleidungsstrümpfe, Betten und Wäsche im Hof der Obdachlosen — um weitere 500 Mark a conto Kap. XIX Nr. 12 bezw. der zu erwartenden Ueberflüsse vermindert wird. Es stehen bei XI F VI 2 zurzeit noch 162 Mark zur Verfügung. Die Abwicklung der vorhandenen Inventaren wird wohl infolge der starken Belegung des Hofes eine sehr große Rolle spielen. Es sollen noch 20 Decken a 8,75 Mk., 177 Mäntel a 5,00 Mk., 4 500 Bettlatten a 4,50 Mk., 50 Kissenbezüge a 1,30 Mk., 65 Mark, 30 Bettlatten a 4,50 Mk., 155 Mark. (Herr Stv. C. E. sprach.)

9. Vier elektrische Laternen sollen auf dem Riebeckplatz aufgestellt werden. Die Kosten für die Verlegung der Kabel mit 3400 Mark werden genehmigt und sollen aus dem Dispositionsfonds des Elektrizitätswerkes genommen werden. Die jährlichen Beleuchtungskosten werden 950 Mark betragen. (Herr Stv. C. E. sprach.)

10. Für die zwischen der Burg- und Riebeckstraße gelegene Giebelbühnenstraße sind Pflichten bisher nicht festgestellt. Der Magistrat kommt im Einverständnis mit der Stadtbaudeputation mit Vorschlägen. Gemäß dem Pflichtenplan ist für die Straße von der Riebeckstraße bis zum Riebeckplatz hinter des Hofes behaltene Bebauung vorgesehen, für die übrige Straße bis zur Riebeckstraße wird die Straße nur an der Landseite von der Bau- bzw. Straßenspur begrenzt, während auf der anderen Seite die Straße die Grenze bildet.

Die Verammlung beschließt, die Vorlage, da sie von außerordentlicher Tragweite ist, dem Bau- und Finanzauschuß zur Beratung in einer kombinierten Sitzung zu überweisen.

11. Die Kaiserl. Oberpostdirektion beabsichtigt folgende neue unterirdische Telegraphenlinien herzustellen:

- a) Von bestehenden Kabelbrücken Hellstr. I: im westlichen Bürgersteig der Bernburgerstraße bis zur Sandstraße und auf der nördlichen Seite des Fahrdammes der Händelstraße bis zum Grundstück Nr. 29;
- b) von bestehenden Kabelbrücken an der Nordwestseite des Bettiner Platzes auf der nördlichen Seite des Fahrdammes der Grunstraße und sodann auf der südlichen Seite des Fahrdammes des Abolatenweges bis zum Grundstück Nr. 33;
- c) von bestehenden Kabelbrücken an der Klausstraße bis



führung der Goethe'schen „Phigien auf Laeis“ in der Spektantübertragung des Erfinders der Sprache den Clou des Kongresses bilden. Die Titelfolge hat Hedwig Weiser übernommen, die eigens zu diesem Zweck ihre erfolgreiche Tätigkeit am Deutschen Theater in New York unterbricht. Bruno Deccati vom Festspiel-Theater in Berlin wird den Drell spielen. Die Rolle des Phoebus wird von Reicher selbst dargestellt werden. — Ludwig Martinek, der am 1. Juli in den Rufstand tritt, wurde zum Ehrenmitglied des Deutschen Bühnentheaters in Wien ernannt. — In Indianapolis hat das dortige Sängergesellschaftsbande vom Nordamerikanischen Sängerbundes mit einer glänzenden Fahnenspiele begonnen. Bei dem ersten Konzert wirkten 87 Gesangsvereine aus 27 Städten sowie 2000 Kinder mit.

Nikolai Rimski-Korsakow, einer der herrorragendsten Komponisten Rußlands, ist in Petersburg, 64 Jahre alt, gestorben.

## Vermischtes.

### Die Katastrophe auf der „Arcadia“.

worüber wir berichtet haben, hat noch keine genügende Aufklärung gefunden, und es tauchen die verschiedensten Vermutungen über die Ursache auf.

Nach Meldungen aus Philadelphia soll die Katastrophe an Bord der „Arcadia“ durch eine Stillestandmaschine veranlaßt worden sein. Als ein Verloader namens William Kutter seine Hake zwischen die Rollen trieb, erfolgte eine furchtbare Explosion. Sämtliche im Schiffsraum arbeitende Leute wurden zu Boden geworfen, vier wurden getötet, drei davon augenblind, vier tödlich verwundet, der Rest mehr oder minder schwer verletzt. Das Schiff befuhr von einem Ende bis zum anderen. Das Verdeck wurde aufgerissen und die Luken in die Luft geschleudert. Der Dampfer lagte sich sofort auf die Seite, und es brach Feuer aus. Man hörte die im Schiffsraum eingeschlossenen Arbeiter um Hilfe schreien.

Schleppdampfer und Fischerboote eilten herbei, ihre Besatzung brang auf das brennende Schiff und holte Verwundete und Tote heraus. In den Reihen und auch an den Körpern der Verwundeten fand man Fragmente von Bomben, auch wurden unzählige Bomben im Wasser gefunden. Die Wirkung der Explosion glich ein Furchtbarkeits einer Torpedos. Die Schichtträger im Schiffsraum, wo die Explosion erfolgte, wurden fortgeschleudert. Das Schiff ging schließlich unter und liegt in zwanzig Faden Wasser auf dem Hafengrund. Beim Feuerlöschmaneuver mehrere Feuerwehrmänner durch giftige Gase demütig. Zwei liegen hoffnungslos daneben.

Die amerikanischen Behörden glauben, daß entlassene Hamburger Hafenarbeiter heimlich eine Bombe an Bord gebracht haben, die mitten auf dem Ocean explodieren sollte. Nach anderen Ansichten sollen die Hafenarbeiter in Philadelphia die Täter sein. Es wird jedoch auch hervorgehoben, daß sich Kali, Naphtha und andere Chemikalien an Bord befanden, allerdings nicht in dem Schiffsraum, wo die Explosion erfolgte. Nach einer weiteren Meldung aus Hamburg handelt es sich nach dort vorliegenden Meldungen keinesfalls um einen Bombenanschlag.

### Schweres Unwetter.

Aus ganz Franken, insbesondere aus dem Maintal, werden schwere Gewitterhäfen gemeldet. Hochfliegende verheerende zahlreichere Brände in vielen Dörfern. Auch viel Windstich und Stürme sind noch nicht erloschen worden. Weilsch überdemnachte das Wasser Ställe und Wohnungen. Felder und Wiesen sind von Wasser, Hagel und Geröll verdrorben, so besonders im Saingrund und bei Bamberg. In vielen Weinbergen ist die Erde von den Terraffen weggeschwemmt. In Oberfranken schlug der Blitz zweimal in die Kirche ein und richtete großen Schaden im Glockenturm, an den Fenstern und Hauptportal an. In Roßr in Mittelfranken schlug der Blitz zweimal in den Kirchturm und richtete 3000 Mark Schaden an. In Maintal schlug der Blitz einer Frau einen Leuchter aus der Hand, in Würzburg versengte er einen schlafenden Kinde das Hemden; Frau und Kind sind unversehrt. In Schlammersdorf warf der Blitz einen Schmied in eine frisch geschlossene Senle; der Schmied wurde tödlich verletzt. Der Bürgermeister von Bamberg ließ Geld und Brot verteilen. Die Wälder haben eine öffentliche Sammlung für die vom Unwetter Betroffenen eröffnet.

Der Mordprozess im Walde, der, wie gemeldet, in der heute in Berlin beginnenden Verhandlung wegen Vatersmordes gegen Wilhelm Schwabenstein abgehalten werden soll, wird voraussichtlich am Mittwoch festgesetzt. Es handelt sich bei dem Verurteilten um das Gefährliche Gemisch des Hoftheaters am Mühlentempel und Schönehans Paradesartan an der alten Rahnsdorfer Mühle. Da eine große Menschenmenge anwesend erwartet wird, so ist die zukünftige Gendarmenlinie von dem Termin, dessen Zeit noch nicht bestimmt feststeht, verhängigt.

Zwei schwere Automobilunfälle werden aus der Steingegend gemeldet. Umweil Stegburg stieß ein mit Ausfallschein besetzter Lieferwagen mit einem Automobil zusammen, das gegen einen Kirchturm gefahren wurde. Von den Insassen wurden ein Herr und eine Dame schwer verletzt, auch mehrere Zuschauer verunletzt. In dem anderen Falle fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert, einer schwer, die übrigen leicht verletzt. Das Fahrzeug ist zerstört. Dieser Unfall ist auf einen Defekt in der Steuerung zurückzuführen.

Eifersüchtiges Drama zwischen zwei Priestern. Aus Diagna bei Ancona kommt die Nachricht von einer furchtbaren Tragödie zwischen zwei Geistlichen. Der Wärschäfer Kaplan Angeloni lag in ständiger Streit mit seinem Kanonikus Sinigoieloff. Vorgehen artete der Streit so aus, daß Angeloni einen Revolver ergrieff und den Kanonikus durch zwei Schüsse schwer verwundete und einen dritten Schuß gegen sich selbst abfeuerte. Angeloni farb gestern früh. Der Grund zu dem Streitigkeiten lag in der gegenseitigen Eifersucht wegen eines schönen Mädchens.

Der Brand von Jizl. Wie amtlich festgestellt ist, betröft die durch die Brandkatastrophe in Jizl angerichtete Schäden 2000 000 Kronen, denen eine Versicherungssumme von etwa 6000 000 Kronen gegenüber steht. Die Zahl der Toten ist auf vier gezogen, doch werden noch mehrere Personen vermisst. An die Hilfskassen, die sich im Laufe des heutigen Tages in Jizl gebildet haben, fließen bis Mittag außer großen Spenden an Geld und Lebensmitteln ca. 20 000 Kronen ein. Der Herzog Eugen spendete 2000 Kronen.

Explosion schlagender Wetter. In den Loire-Graben bei Saint Etienne fand gestern vormittag eine Explosion schlagender Wetter statt. Dabei wurden acht Mann getötet und ein neunter schwer verletzt. Die Arbeiter, die mit der Böhung eines Brandes beschäftigt waren, holten, weil es sie froz, die Ventilatoren des Ventilationsroßres vor Kopf haben und an Kohlen ergoß erstickt sein.

15 Schulkinder vor Hitze ohnmächtig. Wie legenreich und notwendig die Einrichtung der Hitzeferien ist, beweist ein Unfall in einer Wiener Schule. In der Bürger-schule in der Augartenstraße wurden infolge der Hitze 15 Schulkinder ohnmächtig. Als Mitglieder der Rettungsgesellschaft erschienen, lagen 10 Kinder in schwerer Ohnmacht. Während sich Ärzte mit ihnen beschäftigten, wurden weitere 5 Kinder ohnmächtig. Die Klassenräume lagen nach der Straße zu, und die Fenster waren des Vermeß wegen geschlossen. In einem Räume, in dem 55 Kinder saßen, herrschten nach der Ventilierung noch 35 Grad Celsius Wärme.

Ueberfall und Bombenattentat. In Tiflis überfielen sieben Räuber beim Eingang der Kommerzbank einen Kassensboten, der mit einer bedeutenden Geldsumme sich nach der Reichsbankfiliale begab, feuerten Revolverkugeln ab und erschleuderten vier Bomben, von denen nur eine explodierte. Ein Kassant wurde verwundet. Der Kassentbote flüchtete unversehrt in die Bank. Bei der Verfolgung wurde ein Räuber verunletzt, die übrigen entkamen.

Nach einem Lotteriegewinn wahnsinnig geworden. Das Küßhorn der Glädsgöttin kann auch Unheil stiften. Infolge eines Lotteriegewinns ist der Hausierer Adolf Tarnowski aus der Dragonerstraße in Berlin gekrankert geworden. Der Mann, der sich mit Frau und drei Kindern kümmerlich ernährt, gewann auf ein Zehnlot in der preußischen Klassenlotterie 800 Mark. Die Freude über diesen Gewinn führte sich bei dem Hündler in einer merkwürdigen Weise, er kaufte Tag für Tag billige Schmutzfaden ein und brachte sie nach Hause. Seine Frau dachte er wolle einen kleinen Zuckershandel anfangen und ließ ihn gewähren. Erst als sie ihn frante, ob er für die Schmutzfaden noch keine Käufer gefunden habe, erklärte Tarnowski, er denke nicht daran, die Sachen zu verkaufen, er habe sie für sich gekauft. Inzwischen war der Gewinn infolge der leßsamen Liebhaberei ausgegeben und der Hausierer saß stundenlang vor den eingekauften Schmutzfäden, ohne ein Wort zu sprechen. Als seine Frau verlangte, er solle wieder kaufen gehen oder den Tand verkaufen, bekam er einen Tobsuchtsanfall. Es gelang zwar, ihn wieder zu beruhigen, doch wurde festgestellt, daß Tarnowski völlig in Geistesnachtung verfallen war.

## Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt. Das alte Lied. Roman von Fr. Lehne. (Fortsetzung.) Nur ein Knecht. Stütze von Fritz Schomberg. (Schluß.) Bund und Feind. Eine Revolution in der arkanischen Welt. Die Einfachheit des Papstes. Ueber die Auffindung einer großen Tropfsteinhöhle in Kaiser Wilhelm'sland. Zeuge von 8000 Trauungen.

## Sportnachrichten.

### Schwimmport.

- Kreis-Schwimmfest des Kreises III (Mitteldeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes. Dessau, 21. Juni. 1. Eröffnungsfeste. 1. Poelidon, Leipzig, 2. Leipzig (Schwimmerverein). — 2. Eröffnungen. 1. Kohle (Poelidon-Schwimmer). 2. Waffe (Dessauer Amateur). — 3. Jugendschwimmer. 1. Schwamm (Leipzig (Schwimmerverein)). 2. Kempte (Hellas Magdeburg). — 4. Senior-Spanisch-Schwimmer. 1. Ditz (Charlottenburger Wasserfreunde). — 5. Eröffnungen. 1. Reinhardt (Dessauer Amateur). 2. Eilers (Schönebader Schwimmklub). — 6. Junior-Schwimmfest. 1. Haase (Ritz Dessau). 2. Werner (Berliner Schwimmklub). — 7. Damenschwimmer. a) für Junioren. 1. Kaita (Ritz Charlottenburg). 2. Wolft (Poelidon Magdeburg). b) für Senioren: 1. Hühler (Germania Berlin). 2. Vereins-Wertrampf. 1. Hannoverischer Schwimmklub von 92. 2. Dessauer Amateur. — 9. Ehrenherausforderungspreis der Anhalt. Staatsregierung. 1. Kohle (Leipzig). 2. Schulze (Poelidon Berlin). — 10. Junior-Spanisch-Schwimmer. 1. Werner (Dessauer Amateur). — 11. Kopfweihung a) für Junioren. 1. Ludowiff (Dessauer Amateur). 2. Wunderlich (Schwimmklub Wasserfreunde). — b) für Senioren. 1. Bahndick (Poelidon Magdeburg). — 12. Jugendsafette. 1. Leipzig (Schwimmerverein). Hellas Magdeburg bifanziert. — 13. Ehrenherausforderungspreis der Stadt Dessau. Hauptpringen. 1. Klemann (Hellas Magdeburg). 2. Werner (Dessauer Amateur). — 14. Ehrenpreis des Kreises III. 200 Meter Brust. 1. Reinhardt (Dessauer Amateur). 2. Altburg (Schwimmklub Hannover von 98). — 15. Seniorschwimmer. 1. Haase (Hellas Magdeburg). — 16. Damenschwimmer. 1. Hühler (Germania Berlin). 2. Gerstung (Erster Magdeburger Damenschwimmklub). — 17. Jugendschwimmer. 1. Wöhe (Hellas Magdeburg). 2. Schwamm (Leipzig Schwimmerverein). — 18. Strecktauchen. a) für Junioren. 1. Kähler (Dessauer Amateur). 2. Körting (Schönebader Schwimmklub). — b) für Senioren. 1. Schulze (Magdeburg Schwimmklub). 2. Kof (Dessauer Amateur). — 19. Eröffnungen. 1. Reinhardt (Dessauer Amateur). — 20. Seniorschwimmer. 1. Tief (Erster Hannoverischer Schwimmklub). 2. Werner (Dessauer Amateur). — 21. Jugendbrustschwimmer. 1. Brante (Dessauer Amateur). 2. Wern (Halberstädter Schwimmverein). — 22. Ehrenherausforderungspreis der Herzogin von Anhalt. Damensafette. 1. Erster Magdeburger Damenschwimmklub. — 23. Ehrenherausforderungspreis des Prinzen Albert von Anhalt. Safette. 1. Hellas Magdeburg). — 24. Militärschwimmer. 1. Krüger (1. Komp. 98. Regiment). 2. Hempel (12. Komp. 98. Regt.). 25. Juniorpringen. 1. Dörfel (Poelidon Leipzig). 2. Waffe (Dessauer Amateur). — 26. Juniorischwimmer. Heußberg (Poelidon Leipzig). 2. Wepner (Dessauer Amateur). 27. kurze Strecke. 1. Ditz (Charlottenburger Wasserfreunde). 2. Werner (Dessauer Amateur). — 28. Junior-Nilenschwimmer. 1. Hoppe (Dessauer Amateur). — Das Wasserballspiel um die Kreismeisterschaft kam nicht zum Austrag. — Prinz Albert von Anhalt mochte dem Schwimmfest beistehen.

### Radsport.

Der Goldpokal vom Rhein nahm auf dem Ködner Sportplatz folgenden Verlauf: 20 Km. Göttingen in 15 Min. 27. Sek. 30 Kilometerrennen: Goot in 22 Min. 40. Sek. 50 Kilometerrennen: Goot in 36 Min. 28. Sek. Geländelauf: 1. Goot 99,840 Km. 2. Sahmann 98,100. 3. Verhoff 94,700 Km. Sahmann wurde wegen unerschöpflicher Bekleidung seiner Schrittmacher preisverweigert erklärt. Der Große Kleeberg-Pokal von Antwerpen ergab in allen 3 Läufen das gleiche Resultat: 1. Ellegard, 2. Jourier, 3. Delage.

Das Goldene Motor-Rad von Steglitz über 100 Kilometer gewann der Berliner Theile. Er fuhr die 100 Km. in 1 Stunde 41 Min. 10 Sek. 2. Guitnard 6580 Meter, 3. Schippe 15 900, 4. Tommy Hall 16 380 Meter zurück.

## Letzte Nachrichten.

Vom Kaiser.

Brunnbittelfoog, 22. Juni. Nach dem Frühstück auf dem Meteor besichtigte der Kaiser die „Stettin“, die dann durch den Kanal nach Kiel gebracht wurde. Später arbeitete der Kaiser allein. Zur Vordentafel an Bord der „Sachsenlied“ sind gelandet: Admiral Gielich vom „Meteor“, der Präsident des Kanalamts Dr. Kauts und der Marinekommissar für den Kanal. Ferner Kapitän J. S. v. Brodow und der Korvettenkapitän Bogas von der „Sufanne“.

Von der bayerischen Kammer der Abgeordneten.

München, 22. Juni. Heute nachmittag beriet die Kammer eine vom Abgeordneten Sühling (Soz.) begründete Interpellation über das Hundschreiben des Verbandes bayerischer Metallindustrieller, in dem die Mitglieder des Verbandes zur Ausprägung der organisierten Privatbeamten aufgefordert werden. Der Interpellant führte aus, das Hundschreiben bezwecke durch Drohung mit Entlassung die organisierten Kaufleute und Techniker unter Preisgabe ihres Koalitionszettel zum Austritt aus den Verbänden zu zwingen. Ministerpräsident v. Podewils erklärte, die Koalitionsfreiheit sei durch die Gewerbeschutz eingeführt, und die Gewerbeschutz ordnung müsse gegen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich angewandt werden. Wegen des Verbands könne nicht vorgegangen werden. Jenes Hundschreiben sei indes zu bedauern. Die zur Zeit schwedenden Verhandlungen werden hoffentlich einen Ausweg ergeben. Bei der Besprechung der Interpellation erklärten Mehrere aller Parteien, daß sie jenes Hundschreiben entschieden verurteilten.

Dernburg in Transvaal.

Johannisburg, 22. Juni. Staatssekretär Dernburg besuchte gestern verschiedene Minen, nahm heute an dem Banquet beim Bürgermeister teil und begab sich des Abends nach Pretoria. Morgen wird der Staatssekretär die Premiermine besichtigen. Die Zeitung „Transvaal“ widmet ihm einen Beirartikel und heißt ihn herzlich willkommen.

Zum Streit in Bologna.

Bologna, 22. Juni. Die Arbeiter in Bologna und Spezia proklamierten den Streik als Akt der Solidarität mit den Arbeitern in Parma. Trotz des Streites ist in beiden Städten ein Teil der Geschäfte geöffnet. In Spezia arbeiten die Arbeiter des Arsenals weiter. In Bologna machten die Arbeiter nach einer Verklammung den vergeblichen Versuch, die Arbeit in der Tabaksmanufaktur zum Stillstand zu bringen. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Die Lage auf Sumatra.

Saag, 22. Juni. Am 11. d. M. ist bekannt gegeben: Die Erregung an der Westküste Sumatras breitet sich bis zu den an der Insel Padang angrenzenden Landschaften aus. Die Lage in Sitakam ist ein wenig ruhiger. Station Böböt Wörg in Nieder Padang wurde vom holländischen Personal am 21. d. M. verlassen und dann zerstört. Ein Truppenabteilung hatte mit den Aufständischen einen Kampf, bei dem die Aufständischen 50 Tote verloren.

Beim Spazierritt ertrunken.

Hiltz, 22. Juni. (Privattelegramm). Die „Flister Zeitung“ meldet aus Ragnit: Bei einem Spazierritt, den Herr v. Sperber-Graubus mit seinen beiden Töchtern unternahm, ließ sich die Gesellschaft mit den Pferden mittels Fährte über den Seeplatz setzen. Auf dem Fährte wurde ein Pferd. Alle Personen fielen ins Wasser. Präsident Ujula v. Sperber ertrank. Die Leiche ist geborgen.

Zu den persischen Unruhen.

Teheran, 22. Juni. (Petersburger Telegramm). Die energischen Maßnahmen des Schahs für den Fall etwaiger Unruhen haben augenscheinlich auf die Beruhigung Teherans einen günstigen Eindruck gemacht. Die Regionen, die zum Kampfe gegen den Schah wegen angehöriger Verletzung der Konstitution aufreizen, sind, wie sich herauszustellen beginnt, Parteigänger des Prinzen Sikk Sultan. Nachdem sie in Teheran Plazos gemacht hatten, überließen sie ihre Tätigkeit auf die Provinz. Von dort laufen seitdem beunruhigende Meldungen über revolutionäre Umtriebe ein, die offenbar den Interessen des Prinzen zu dienen bestimmt sind. Aus Furcht vor Bestrafung luden einige heilige Revolutionäre in der Wolische Hallar Anklust. In Herbedschan ist eine Gesellschaft zum Schutze der Konstitution gegen die Angriffe der Revolutionäre und sonstigen extremen Elemente in Bildung begriffen.

Ein Schuldirektor als Bombenfabrikant.

Kastutta, 22. Juni. Aus Chanbaragar (Französisch-Ostindien) wird berichtet, daß französischer Beamte den Schuldirektor Roy Gupta, der der Beteiligung an der Herstellung von Bomben und an einem gegen den hiesigen Bürgermeister gerichteten Bombenanschlag beschuldigt wird, verhaftet und den englischen Behörden ausgeliefert haben.

Bukarest, 22. Juni. Der Finanzminister erließ ein Ausfuhrverbot für Futtermittel.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumann; für den Handeltel: Fritz Haus; für den Literaturteil: Friedrich Kubulat; Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten — (einschließlich Unterhaltungsblatt).



